

**Mag. Art. Karl Martin Sukopp**  
**Bildhauer, Maler, Grafiker, Zeichner, Restaurator und Kunstpädagoge \***

**Mannersdorfer „Urgestein“.**

Karl Martin Sukopp ist Mannersdorfer „Urgestein“. 1928 am 4. November 0.30 früh „Auf der Platten“ geboren, Vater: Karl Sukopp, Mutter: Magdalena Rossner, besucht er die Volks- und Hauptschule. In diesen Jahren stehen die politischen Zeichen der Zeit auf Sturm: Weltwirtschaftskrise, Austro-Faschismus, Bürgerkrieg, Anschluss, Nazi-Diktatur, Weltkrieg. Das Schicksal prügelt ihn: 1942 fällt sein Vater, der Dienst an Bord eines Lazarettschiffes versieht, das in der Großen Syrte versenkt wird – Karl ist gerade mal 14 Jahre alt.

1943 beginnt er eine Lehre als technischer Zeichner bei den Heinkel Werken in Wien (Ernst Heinkel Flugzeugwerke AG), 1944 wird der kaum 16-jährige als Luftwaffenhelfer zur Deutschen Wehrmacht nach Stettin (Szczecin, Polen) eingezogen, 1945 gerät er in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Glückliche Heimkehr in die Schmiede und Landwirtschaft seiner Großeltern Rossner, wo seine Mutter und die beiden Geschwister leben. Die Rossner-Schmiede ist auch ein beliebtes Sujet von Edmund Adler.

**Ein politischer Mensch, ein widerständischer Geist**

Karl zeichnet und malt zu seiner „seelischen Selbstfindung“ – wie er sagt. Diese Jahre prägen Sukopp. Er wird für sein Leben zum Widerständler. Als er in den sechziger Jahren in Schwechat den Auftrag für ein Kriegerdenkmal erhält, setzt er ein Mahnmal für die Opfer der Kriege und des Faschismus durch. Die sechs Meter hohe Skulptur im Waldfriedhof, in Gestalt einer stehenden Pieta, ist eine leidenschaftliche Anklage aus der eigenen bitteren Erfahrung heraus, ein „Denk“ – Mal.

Die Kunst wurde Karl Sukopp in die Wiege gelegt: „die künstlerische Begabung ist bei uns in der Familie, mein Vater hat zum Vergnügen gezeichnet, gemalt, mein Urgroßvater war Tischlermeister und hat auch in Holz geschnitzt“.

**Der mit den Steinen redet**

1946 übersiedelt Sukopp nach Schwechat, zu Verwandten. 1947 bis 1951 Ausbildung an der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt – seine plastische Begabung wird entdeckt (Christuskopf 1948). 1951 bis 1958 Studium an der „Angewandten“ - Akademie für Angewandte Kunst – (heute: Universität für Angewandte Kunst) - in Wien, Bildhauerklasse bei Prof. Hans Knesl (z.B. Stehendes Mädchen, Bronzeguss, Diplomarbeit).

1953 Heirat mit Margaretha Sukopp. Mit seiner Frau Margaretha hat er drei (insg. vier) Söhne und zwei Töchter.

1959 schließt er mit dem Diplom ab: Mag. Art. Karl Martin Sukopp - und erhält einen Würdigungspreis.

Erste Aufträge. 1974 Anstellung als Bühnenbildhauer bei den Werkstätten der Bundestheater, Wien Arsenal. Ab 1985 Lehrer der Bildhauerklasse an der Künstlerischen Volkshochschule und Wiener Kunstschule. Sommerakademien, Workshops, u. a. auch im Rahmen des Mannersdorfer Kreativsommers (2004 bis 2008).

**Einer, der mit den Steinen redet**

In diese Zeit fällt auch meine erste Begegnung mit Karl Sukopp bei Bildhauerworkshops 2007/2008 beim Kalkofen „Baxa“ – dort wo bereits die Römer den Leithakalk brachen.

„Such dir einen Stein aus“, bemerkt er beiläufig und meißelt an seiner Skulptur „Wolkenliebespaar“ weiter. Ich stehe vor einer Halde mit spitzen, runden, kantigen Rohlingen aller Gewichtsklassen. „Nimm Kontakt mit dem Stein auf“, sagt er mehr zu sich selber und schlägt mit dem Fäustel dagegen. Mal hallt es hell, klar, mal dumpf, spröde. „Horch in den Stein hinein. Was will er dir sagen?“ Aha! „Ertaste, fühle, spüre seine Form,

seine Struktur.“ Jetzt merke ich, dass Stein nicht gleich Stein ist. Er lässt nicht locker: „Was steckt in dem Stein? Ein Kopf, eine Hand. Oder?“ Einer, der mit den Steinen redet, denke ich.

### **Engagiertes Bekenntnis zur menschlichen Figur**

Gibt es eine Kunstrichtung die dich besonders beeinflusst hat? – frage ich ihn: „In der frühen Zeit sehr stark Wotruba.“ Fritz Wotruba, der bedeutendste österreichische Bildhauer des 20. Jahrhunderts, der Bildhauergenerationen prägte, führte zu Sukopps Studienzeit an der „Angewandten“ ebenfalls eine Meisterklasse. (Alfred Hrdlicka, gleicher Jahrgang wie Sukopp, studierte bei Wotruba). Wotruba löste zunehmend die figürlichen Komponenten zugunsten geometrischer Abstraktion auf. Seine Figuren wirken kubisch, monumental, statisch, mächtig und archaisch.

Sukopp arbeitet in seiner Frühzeit abstrakt. Im Laufe seines Schaffens geht er zum Gegenständlichen im symbolisch-archaischen Sinn über. Seine vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten zeigen sich in der Verwendung fast aller denkbaren Materialien, wie z. B. Naturstein, Holz, Beton, Stahl, Blei oder Bronze.

Beaumont am Rande: Was ist dein liebstes Material?, frage ich. „Hab ich nicht. Immer das Material, mit dem ich grad arbeite. Hab Aquarelle, die ich mit Wein gemalt habe (und nebenbei auch den Wein getrunken)“ – siehe Sukopps Rotweinaquarelle.

Was ist der Inhalt seines bildnerischen Schaffens? Sukopp lässt sich in keine Klischees pressen – sei es Abstraktion oder naturalistische Gegenständlichkeit. In seinen Werken bekennt er sich „immer engagiert und leidenschaftlich zur menschlichen Figur ... Der Mensch und sein Körper beinhalten für Sukopp alles, was „Leben“ heißt ... alle Gefühle wie Freude – Trauer – Hass – Angst – Leiden, sowie Themen wie Tod – Krieg – Schönheit – Erotik ...“ (Steinmetzmeisterin Dr. Barbara Werl im Katalog „Reflexionen“ anlässlich seines 70. Geburtstages 1998). Ob prall, wuchtig oder karg, reduziert auf klare Linien, stets dominieren zeitlose, archaische Formen. Es ist das Lebendige, das aus seinen Figuren spricht. Sie sind wie er selbst, weil er völlig eins ist mit seiner Arbeit. Der Ausdruck seiner Werke ist immer echt und ehrlich – wie er selbst.

### **Der unermüdliche Bildhauer ohne Schnörkel**

Sukopp restaurierte Skulpturen und Denkmäler - auch an prominenter Stelle wie der Wiener Hofburg, der Karlskirche oder am Wiener Universitätsgebäude.

Er schuf Figuren, Köpfe, Büsten, Reliefs, Sgraffiti, Mosaik und Keramik-Wandreliefs. Seine Werke stehen in sakralen wie öffentlichen Räumen. In dieser Sparte zählt das Werksverzeichnis mehr als 300 Titel.

In seiner Heimatstadt Schwechat setzte er starke Akzente im öffentlichen Raum: wie z. B. das zweiteilige Relief (2x 2m hoch und 8 m breit) an der Theodor Körner Halle, an dem er 2 Jahre arbeitete. 1959 hat er mit den Entwürfen begonnen, 1960 bis 62 die Reliefs in Beton geformt. Diese Arbeit ist programmatisch für sein Schaffen: links der Lebenskreis, rechts: Kult, Kultur, Religion - Kelten, Griechen, Christentum – dieses dargestellt mit der Taufe Jesu durch Johannes („meine nicht nur das Katholische“ - schränkt er gleich ein). Die Reliefs wurden nach dem Abriss der Körnerhalle (2016) 2018 in die neu errichtete Wohnhausanlage integriert;

der Brunnen am Hauptplatz; das schon angesprochene Mahnmal am Schwechater Waldfriedhof, (5,50m, Bronzeguss, 1967); Bleiglasfenster in der Pfarrkirche Schwechat: Taufe – Tod – Auferstehung (1993); die Wassermänner vor dem neuen Rathaus; das Erinnerungsdenkmal auf dem Waldfriedhof „Der Tod von Kindern vor oder während der Geburt“ (2008); die 5 Meter hohe Stahlplastik „Fünf Sinne“ vor dem Multiversum (2011).

2004 schuf Sukopp einen großen Grafikzyklus zu Franz Slawik's Erzählung *Nur einen Sommer* – geschrieben von dem krebserkrankten Politiker im Angesicht des Todes – 2009 als Buch veröffentlicht. Beide verband eine langjährige Freundschaft (Franz Slawik: Direktor des BG Schwechat, Direktor des Dr. Karl-Renner-Instituts - der politische Akademie der

Sozialdemokratischen Partei Österreichs, Gemeinderat in Schwechat, Abg. zum NÖ Landtag).

In seiner Geburtsstadt Mannersdorf seien aufgezählt: die 3,5m hohe Plastik aus Beton „Nepomuk 2002“ im Naturpark DIE WÜSTE (2001); die Kalk-Sandsteingruppe „Wolkenliebespaar“ beim Kalkofen Baxa (2005); das Kreuz mit schwebendem Corpus in der St. Anna Kirche (2014). In der Stadt selber sucht man bis dato vergeblich nach einer Skulptur ihres größten zeitgenössischen Künstlers.

### **Im Kreis der großen Bildhauer der Republik**

Sukopp war in weit über 100 Ausstellungen - national wie international - vertreten, u. a. in Wien, Oslo, Warschau, Krakau, Ankara, Istanbul, Kairo, Brüssel, Zaragoza, Salzburg, Kiew, Paris, Gladbeck, Schwechat, Mödling ...

Auf lokaler Ebene möchte ich die Beteiligung an den Ausstellungen des KKM Kunstkreis Mannersdorf erwähnen.

Sukopp ist Präsident des „Neuen Hagenbundes“, dessen Mitglied er seit 1957 ist. (Nachfolger der Künstlervereinigung Hagenbund, neben Sezession und Künstlerhaus federführend Ende des 19., erste Hälfte des 20. Jahrhunderts), Mitglied des „Mödlinger Künstlerbundes“, des „Salzburger Künstlerbundes“. Ehrenobmann des KKM seit 2014

### **Träger unzähliger nationaler und internationaler Auszeichnungen (Auswahl)**

1959 Würdigungspreis der Akademie für Angewandte Kunst,

1968 Medaille der Stadt Warschau anlässlich der Warschauer Metallausstellung,

1973 Förderungspreis des Salzburger Kunstvereins,

1983 BAWAG-Preis für Großplastik anlässlich der Wiener Festwochen mit dem Werk „Angst“ aus Mannersdorfer Kalkstein,

1988 NÖ Kulturforum: Großer Preis für das künstlerische Gesamtwerk,

1988 Ehrenzeichen in Gold der Stadtgemeinde Schwechat,

1998 Ehrenring der Stadtgemeinde Schwechat, (zum 70er),

2009 Goldene Ehrennadel der Stadtgemeinde Mannersdorf/Lgb.,

2013 Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich vom 24. Mai 2013, überreicht im Rahmen der Jubiläumsausstellung Karl Martin Sukopp zum 85. Geburtstag beim Kalkofen BAXA am 7. September 2013 durch Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek, Laudatio Karl Tschank

### **Der Universalkünstler, das Gesamtkunstwerk**

„Bequem ist er nicht“, meinte sein Freund Franz Slawik im Blick auf die Künstlerpersönlichkeit und sein Werk. Dr. Barbara Werl schreibt „es ist ein geradliniges ungerades Leben“, das Karl Martin Sukopp als Künstler lebt. Der Stadtpfarrer von Schwechat, Helmut Blasche, mit dem Sukopp lange Gespräche über Kunst, Politik und Religion führte, nennt ihn in seiner Grußbotschaft zum 70er „Einen Ringenden, oft Irrenden, aber immer Suchenden, der sich stets bewusst blieb, nicht am Ziel zu sein.“ Karl Sukopp bewegen sakrale Motive, von Mythologien jeglicher kultureller Tradition lässt er sich inspirieren und er ist ein Menschenfreund. Der Mensch hat ihn immer fasziniert.

Ein Gesamtkunstwerk ist sein Bildhaueratelier in der Hammerbrotgasse 1a Schwechat (1961 Baubeginn) – über 50 Jahre schafft er bereits auf diesem Flecken Erde (an den NÖ Tagen des offenen Ateliers zu besichtigen, das nächste Mal am 20. und 21. Oktober 2018). Sukopp ist ein Künstler mit dem Hang zum geordneten Chaos, seine Werke gehen in die Tausende – Skulpturen, Malerei, Grafiken, Zeichnungen.

Sein Garten ist seine Außenstelle, kein Meter, der nicht von echten Sukopps belegt ist. Sein Wohnhaus ist auch mehr oder weniger ein Sukopp-Museum.

Fragt man den Ausnahmekünstler: Was ist das Geheimnis deiner ewigen Jugend? meint Sukopp: niemals untätig zu sein.

Mit seinen 90 Jahren ist er immer noch künstlerisch rege, letzte Arbeit ist der Würstelstand am Hauptplatz in Schwechat, in popArt bemalt.

Karl Martin hat sein KunstGen an seine Kinder weitergegeben: die Töchter Margaretha und Barbara besitzen eine Fotografieausbildung, Sohn Peter Eberhardt ist Dipl. Grafiker, Karl Elektrotechniker, Musiker, Dohee Kim in der Unterhaltungsbranche mit Feuershows, LED, Laser unterwegs,

Paul Otto ([www.ateliersukopp.at](http://www.ateliersukopp.at)) ist ausgebildeter Theatermaler (z. B. Seefestspiele Mörbisch 2018, Gräfin Mariza, eine gigantische Geige von 45 Metern Länge und 14 Metern Höhe als Kulisse. Eine Geige, die sich durch ein ausgeklügeltes mechanisches System öffnete und sich, gespickt mit technischen Raffinessen, in die verschiedenen Schauplätze des Stücks verwandelte.)

Paul im O-Ton: „Ich kam zur Kunst über meinen Vater, ich war schon als Kind immer mit ihm unterwegs. Für mich hat es keine Sandgrube gegeben, ich hab gesehen was er macht und das hab ich auch machen wollen, am Stein gemeißelt, Mosaik gelegt, oder modelliert.

Wenn Sie auf die Einladung zur 90er Jubiläumsausstellung blicken, finden Sie zwei Namen: in der Kopfzeile: Karl Martin Sukopp und in der Fußzeile: Paul Otto Sukopp.

Das Stadtmuseum bringt eine Doppelausstellung mit Karl Martin Sukopp und Paul Otto Sukopp – veranstaltet vom KKM KunstKreis Mannersdorf.

Ad multos annos!

*\* DDr. Josef Mann, Laudatio vom 8. 9. 2018, anlässlich der „Jubiläumsausstellung 90 Jahre Karl Martin Sukopp“, Stadtmuseum Mannersdorf/Lgb.*